

Isten áldjon! – Gott segne Dich!

Ein Projekt der Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ in Rumänien

Häufig ist dieser Segenswunsch zu lesen. Es ist ungarisch. Ich bin bei meiner Kollegin Pfarrerin Anna Toth, die eine reformierte Gemeinde im Bezirk Covasna leitet und für die Diakonie in Sankt Georgen zuständig ist. Covasna liegt in Ost-Rumänien, ca. 3 Stunden von der südlich liegenden Hauptstadt Bukarest entfernt. Rumänien hat insgesamt 18 Minderheiten. Die ungarische Bevölkerung macht 6,5 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. 6,7 Prozent der Bevölkerung sind Protestanten, die Hälfte davon gehören der Reformierten Kirche an, die übrigen sind Unitarier, Lutheraner (Evangelisch-Lutherische Kirche in Rumänien und Evangelische Kirche A. B. in Rumänien), Pfingstler, Baptisten, Siebentags-Adventisten oder Evangelikale. Diese Aufsplitterungen kennen wir bei uns so nicht. Mit diesem Hintergrund kann ich die Unionsfeierlichkeiten anders, bewusster und vielleicht auch dankbarer begehen. Andererseits ist es sehr bereichernd, das friedliche und respektvolle Zusammenleben dieser Völkergruppen mit ihren unterschiedlichen Religionen zu erleben.

Es ist viel zu tun in Rumänien. Das Straßensystem lässt einiges zu wünschen übrig. So berichtet Gemeindeschwester Erika, die für die ambulante Pflege zuständig ist, dass im Winter manche Straßen nicht befahrbar sind. Dann muss sie längere Fußwege zurücklegen. Ihre Arbeit braucht Zeit – für die Wege, für die Pflege und für die Gespräche mit den Menschen. Gott sei Dank ist alles noch nicht so durchgetaktet und reglementiert. So bleibt auch Zeit, den Insektenstich eines Kindes zu versorgen. Und mir scheint, es geht dabei um viel mehr als um das Medizinische. Die freundliche und warmherzige Zuwendung hilft, das schwere Leben zu erleichtern. (*Bild 1202: Schwester Erika kniend bei jungen und alten Patienten*)

Die Diakonie in Rumänien steht noch am Anfang. Es gibt Hilfestellungen für Romakinder, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und ambulanten Pflegedienste, aber insgesamt sind es noch viel zu wenige diakonische Häuser. *Bild 1143: Pfarrerin Anna Toth und Pfarrer Balla Barna Márton am Eingang des Pflegeheims in Malnas*

Deshalb hat meine Kollegin, Pfarrerin Anna Toth, einen großen Traum: Sie will eine ehemalige Schule für alte und sterbensranke Menschen umbauen. Das Gebäude gehörte der reformierten Gemeinde in Malnas. Pfarrer Balla Barna Márton hat es der Diakonie geschenkt, damit sie ein stationäres Pflegeheim aufbauen kann. Nun wird das Haus Stück für Stück umgebaut. Wände wurden schon herausgebrochen, teilweise neue Fenster eingebaut. Als nächstes sollen weitere Fenster und Türen hinzukommen, dann der Innenausbau.

Bild 1146 und Bild 1148 (mögliche Bildunterschriften. 1146: Noch ist es eine Baustelle, 1148: Lehrerpult und Schülerbank – Übrigbleibsel aus vergangener Zeit)

Helfen Sie mit, dass der Traum von Anna wahr wird. Dass das Gebäude bald mit Leben erfüllt wird, mit Schwestern und Pflegern; mit alten und kranken Menschen. Damit sie ihre letzte Lebensphase gut versorgt verbringen können. Dafür (und für all unsere Projekte der Aktion „Hoffnung für Osteuropa“) bitten wir um Ihre Spenden!

Pfarrerin Corinna Weissmann, Referentin für ökumenische Diakonie im Diakonischen Werk Pfalz

Spendenkonto Hoffnung für Osteuropa

Evangelische Bank eG

IBAN: DE50 5206 0410 0000 0025 00

BIC: GENODEF1EK1